

der römischen Vorkelt nachgebildeten innern Einrichtung nach, sind die Grab-Capelle der Familie des verstorbenen Herrn Senator M. J. Jenisch, auf St. Michaeli Begräbnisplatz, und das Familien-Grab des verstorbenen Hrn. Bürgermeister Schröder, eine gewölbte Capelle von mehreren Bogengängen unter der Erde, auf St. Nicolai Gottesacker. — In den Todtenhallen, denen die Wohnung des Todtengräbers angebaut ist, wird bei feierlichen Leichenzügen der Sarg niedergesetzt und von den ihren Entschlafenen begleitenden Freunden eine Todten-Feier gehalten, durch Austimmung von Choralliedern und Antersungshymnen.

Bibel-Gesellschaft (Hamburg-Altonaische), die, wurde errichtet den 19. October 1814, nach Anforderung, nach dem Muster, und mit Beihilfe der Britisch-antländischen Bibel-Gesellschaft in London. Der einzige Zweck dieser Vereinigung ist die Verbreitung der Bibel. Allen Christen, die von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und für dieselbe mitzuwirken gesonnen sind, steht sie, als Mitgliedern (durch jährliche Unterscheidung von wenigstens 1 Speciesthaler), oder als Wohlthätern durch eine jährliche geringere, unbestimmte oder einmalige Gabe, offen. Der Verwaltungs-Ausschuss besteht aus:

- 1 Präses,
- 3 Vorsteher, wovon einer Altonaer seyn muss,
- 15 gewählten Verwaltern, (wovon drei Altonaer),
- 2 Bibliothekaren,
- 1 Cassenverwalter,
- 4 Schriftführern, u.
- 1 Rechnungsführer.

Alle Geistliche in beiden Städten, die als Mitglieder der Gesellschaft beitreten, sind auch Mitglieder dieses Ausschusses. Die besonderen und allgemeinen Versammlungen finden statt auf dem Saale der gr. St. Michaeli Kirche. Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Bücher-Archiv.

Gebundene Exemplare der Bibel werden zu niedrigen Preisen überlassen, oder Unbegüterten, nach Befinden der einzelnen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses, unentgeltlich ertheilt.

Die ungebundenen Exemplare der von der Bibel-Gesellschaft herzugegebenen Bibel sind in Quartaten oder einzeln bei dem Bosen der Gesellschaft, A. H. Gaspar, wohnhaft auf dem Marien Magdalenen Kloster, zu haben; so wie die den glücklichen Fortgang und die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt bezeugenden Jahresberichte,

deren sechstem die revidirte Ordnung der Gesellschaft beigelegt ist.

Bibliotheken (öffentliche).

a) Die Stadtbibliothek. Sie befindet sich in dem Gebäude des Gymnasiums am Plan, ist im Jahre 1649 durch Vereinigung der kleinen Sammlungen des Gymnasiums und Johannens entstanden und hernach durch Vermächnisse, Geschenke ganzer Sammlungen (noch vor einigen Jahren der von Herrn Arnold Schuback hinterlassenen Bibliothek in welcher sich besonders sehr schätzbare Hamburgische befinden) und einzelner Werke, auch durch Ankauf, sehr ansehnlich vermehrt, so dass sie fast alle vorzüglichen Schriften des siebenzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, so wie die Hauptwerke der neuern Zeit aus allen Fächern enthält. Der verst. Pastor Göze hat ihr seine reiche Bibelsammlung vermacht. Nach der letzten Zählung welche der verstorbene Ebeling vor ungefähr 13 Jahren vornehmen liess, soll die Zahl der Bände 180,000 betragen haben. Seit der Zeit ist sie durch Vermächnisse und Ankauf bedeutend vermehrt. Vorzüglich reich ist das naturwissenschaftliche und historische Fach; auch die schätzbaren grösseren Kupferwerke für das Studium der alten und neuern Kunstgeschichte, eine ansehnliche Sammlung von, besonders auch nach dem Urtheile Sachkundiger zum Theil sehr werthvollen orientalischen Manuscripten (unter diesen sind mehrere von Professor Johann Christian Wolf gekaufte und mit den seinen an die Bibliothek gekommene Offenbachische, deren Verzeichniss: Catalogus Manuscriptorum Codicum Bibl. Offenb. Francof. ad Moenum 1747, vielleicht in den Händen mancher Bücherliebhaber ist, ohne dass sie wissen, wo die Sammlung jetzt zu suchen sey); ferner eine bedeutende Briefsammlung berühmter Männer, so wie eine schätzbare Münzsammlung und verschiedene Naturalien, Kunstarbeiten und Alterthümer besitzt diese Bibliothek, deren Benutzung durch einen Nominal- und Real-Catalog (der jedoch nicht gedruckt ist) erleichtert wird. In dem untern Saale befindet sich ein vom Herrn Prof. Suhr gemaltes Bild des verstorbenen letzten Bibliothekars Ebeling, dieses eben so sehr durch rastlose Thätigkeit, als durch gründliche Kenntniss der alten und neuen Sprachen, so wie des ganzen Gebiets der Wissenschaften und ihrer Literatur ausgezeichneten Gelehrten, so wie sich auch dort und in dem obern Saale mehrere Gemalde von um die Bibliothek verdienten Männern befinden. (Vergl. des Herrn Domherrn Meyer Skizzen zu einem Gemalde von Ham-